Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 17 (1966)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Präsidenten der Redaktionskommission

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wiederum bedurfte es eines ungewöhnlichen Einsatzes, um wenigstens die eine der beiden 1965 fällig gewordenen Jahresgaben den Mitgliedern noch einigermaßen rechtzeitig ins Haus zu schicken. Herr Marcel Grandjean, der Autor des Bandes «La ville de Lausanne» (Vaud Tome I) und der leitende Redaktor, Dr. Ernst Murbach dürfen dafür unsere herzliche Anerkennung entgegennehmen. In unsern Dank für die Gabe möchten wir auch Begutachter und die Druckerei mit einschließen. Die Empfänger der trefflichen Arbeit haben mit Verwunderung ein Bild der einstigen Stadt Lausanne auferweckt vorgefunden, deren bauliche Vergangenheit sich ihnen bisher nur verwischt und nie derart eindrucksvoll dargeboten hat. Es zeigt sich eindringlich, wie so viele Zeugen der Vergangenheit heute nur noch verstreut, isoliert und kaum mehr interpretierbar als Torsos vor uns treten. Die Zusammenhänge neu zu schaffen, die zerrissenen Beziehungen neu zu knüpfen und ihren verlorenen Stellenwert im Ganzen neu aufzuweisen, gehört mit zu den faszinierendsten Aufgaben der Inventarisation.

Die zweite Jahresgabe für 1965, Basel V, konnte zu unserm großen Bedauern noch nicht ganz fertiggestellt werden. Dr. François Maurer sah sich wissenschaftlich außerordentlich heiklen Fakten gegenüber, die er nun aber doch in erfreulicher Zusammenarbeit mit dem Begutachter Dr. Zschokke und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Gesellschaft soweit zu lösen verstand, daß mit Ausnahme eines kleinen Manuskriptrestes alles gesetzt vorliegt und mit dem Ausdrucken am 23. dieses Monats begonnen werden kann. Damit ist das Erscheinen dieses Bandes für 1966 gesichert.

Noch aber besteht die lastende Hypothek der geschuldeten zweiten Jahresgabe für 1964, nämlich des legendären Bandes Bern V von Prof. Paul Hofer und Dr. Luc. Mojon. Hier setzten wir angesichts der übergroßen Dozentenbelastung Prof. Hofers schon seit Ende 1965 frische Kräfte ans Werk: Dr. Mojon, dessen eigener Anteil nahezu fertig vorliegt, hat weitere Partien der Baugeschichte und Architektur zur Bearbeitung übernommen. Frau Dr. A. M. Cetto nimmt sich der Ausstattung und Direktor Dr. R. L. Wyss des Zunftsilbers an. Der Schleppkahn ist also kräftig neu vertaut worden und wenn nicht alle Stricke reißen, so gehen die Manuskripte im Laufe des Jahres ein und es darf dann auf ein Erscheinen des ja in weiten Partien schon gesetzten Bandes auf 1967 gerechnet werden.

Bei den Jahresgaben für 1966 konnte das Manuskript von Dr. Bernhard Anderes im Januar der Druckerei übergeben werden. Nachdem schon über zwei Drittel des Textes gesetzt worden sind, zeigt sich, daß die Seitenzahl eines Normalbandes keinesfalls einzuhalten ist und sich nach Gehalt und Gestalt ein sehr stattliches Buch von gegen 600 Seiten ergibt, das mit Fug und Recht wird als Doppelband gelten dürfen. Wir möchten unsere Mitglieder bei dieser Gelegenheit an die Bände erinnern, die in den letzten Jahren nicht nur dickleibiger, sondern auch substanzreicher als normal erschienen sind und zusammen mit dem reichhaltigen Mitteilungsblatt eine bedeutende Mehrleistung der Gesellschaft darstellen.

Sie erhalten also in diesem Jahr den Nachzügler von 1965, den Band Basel V, und als Jahresgabe für 1966 selbst den Doppelband St. Gallen IV, im nächsten Jahre den Nachzügler von 1964, den Band Bern V sowie die Aargauer Bände IV und V, nämlich die vorgesehenen Bezirke Muri und Bremgarten. Damit werden wir die leidigen, uns selbst peinlichen und hindernden Rückstände 1967 aufgeholt haben.

Wenn auch unsere Jahresberichte beinahe traditionsgemäß vor einer Trauermauer niedergeschrieben und unlösbar mit dem Buche Hiob verschwistert erscheinen, so meint der Berichterstatter doch, es bestehe kein Grund zum Pessimismus. Trotz ständig steigender Anforderungen und wachsender, übrigens von sämtlichen wissenschaftlich publizierenden Institutionen und Vereinigungen beklagter Widerstände, muß uns der Blick in die Zukunft nicht erschrecken.

Zwar ist die Geschichte des Schweizerischen Kunstführers, den wir dies Jahr schon auszuliefern hofften, zu einer eigentlichen Odyssee geworden und die Beschaffung der Manuskripte hat nur zu oft dieselben Kräfte beansprucht und zum Teil auch richtig blockiert, mit denen wir für die Inventarisation rechneten. Sie werden vom Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission, die hiefür verantwortlich zeichnet, nach bangen Stunden auf hoher See den Ruf «Land, Land» vernehmen. Wird der deutschsprachige Teil des Schweizerischen Kunstführers nächstes Jahr die Druckerei verlassen können, so würde er gegebenenfalls à conto Jahresgabe 1968 verbucht. Für 1968 und 1969 sind uns außerdem bereits die Bände Baselland I (Dr. H. Heyer), Neuchâtel III (M. J. Courvoisier), Bern Land I (Dr. L. Mojon), St. Gallen V (Dr. B. Anderes) und Ticino I (Prof. V. Gilardoni) zugesichert.

Über die neu eröffneten und die neu ausgezirkelten Arbeitsplätze im Inventarisationsfelde fügt der Bericht Prof. Maurers noch einiges bei. In den 17 Kantonen, deren Inventarisation noch nicht abgeschlossen ist, wird mit wenigen Ausnahmen – verhinderte Autoren – mit Initiative gearbeitet. Wir beschränken uns hier darauf, noch auf die schwierige Frage der Manuskript-Begutachtung hinzuweisen, die in den letzten Jahren eine Quelle unerwarteter und unliebsamer Verspätungen geworden ist. Statt die Auszeichnung für den Druck unter ständiger Zeitnot an den Terminschwanz zu rücken, werden wir eine gleichzeitige Behandlung ins Auge fassen müssen.

Nachdem unser Vorstandsmitglied Herr Staatsarchivar Alfred Schnegg der deutschen Fassung unserer neu redigierten «Wegleitung» eine französische Übersetzung beigesellte, ist nun allgemein ein für die Einheitlichkeit der Bände nützlicher Kompaß geschaffen. Die Autoren haben sich im Berichtjahr am 16. Februar 1966 in Olten getroffen und neben Terminnöten das Problem der Monumenta deperdita, die Wandlungen in der Kunstdenkmälerinventarisation der letzten zehn Jahre und, auf Grund eines ausgezeichneten Referates von Dr. G. Germann, die Registerfragen erörtert. Würde sich doch der Wert unserer Publikationen nochmals erhöhen, wenn nicht nur ein überaus belasteter Generalindex die Reichtümer des Textes aufschlüsselte, sondern vor allem ein Sachregister, wie es die ausländischen Inventarisationsunternehmen samt und sonders schon kennen. Es bleiben ohne Sachregister viele Schätze unserer Inventare der Forschung und der Wißbegier der Leserschaft leider schwer zugänglich und zu oft gar verborgen. Neue Wege sollen sich auch hier erschließen lassen.

Die Arbeitstagungen der Autoren stehen stets im Zeichen regen wissenschaftlichen Gedankenaustausches und kameradschaftlicher Fühlungnahme; wir möchten beides nicht missen. Umso betroffener standen wir darum an den Bahren zweier lieber, im Berichtsjahre verstorbener Kollegen: Am 23. Juli vergangenen Jahres hatten wir in der Wasserkirche zu Zürich von unserm hochverehrten Senior Dr. h. c. Erwin Poeschel Abschied zu nehmen, der an diesem Tage hätte seinen 81. Geburtstag begehen können. Es

Morcote. Blick auf die Ufersiedlung und die Kirche Madonna del Sasso

erfüllt uns mit Genugtuung, daß wir ihm kurz zuvor unsern Dank mit einer Reihe von Sonderbeiträgen in zwei Mitteilungsblättern haben entbieten dürfen. Am ersten Tag des Märzen 1966 verließ uns für immer Dr. h. c. Dora Fanny Rittmeyer in St. Gallen, eine Pionierin auf dem Gebiete der Inventarisation unserer Gold- und Silberschmiedearbeiten. Die Gedenkworte, welche der Präsident der Redaktionskommission diesen beiden Kollegen an den Trauerfeiern widmete, haben Aufnahme in den Jahresbericht des Schweiz. Institutes für Kunstwissenschaft und in das eben erschienene Mitteilungsblatt unserer Gesellschaft gefunden. Lassen Sie es mich dennoch noch einmal bezeugen, wie unsere beiden Verstorbenen über das kühl Intellektuelle hinaus die Fachgenossen stets jene menschliche Teilnahme spüren ließen, ohne die alle Wissenschaft tönend Erz und klingende Schelle bleiben muß. Was Dora Fanny Rittmeyer und Erwin Poeschel für die Kenntnis und das Verständnis schweizerischen Kunstgutes gewirkt haben, nötigt uns hohe Achtung ab; wie sie es aber getan haben, stimmt uns zutiefst dankbar.

Auch in der Arbeit, welche die Leitung der Gesellschaft und ihre publizistische Tätigkeit mit sich bringt, erweist sich das Menschliche als verläßlichste Triebkraft und als umfassendstes Gelenk: allen Mitarbeitern und stillen Teilhabern, allen Mitkämpfern und allen Freunden der Kunst in unserer großen Gesellschaftsfamilie sei für jeden, auch den kleinsten aufbauenden Beitrag freundlich die Hand gedrückt. Albert Knoepfli